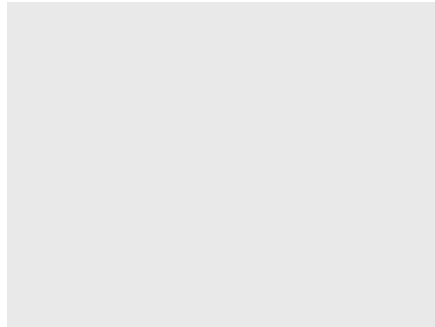


10 Jahre AOZ

BERLIN. Am 4. September 2019 feierte das Ambulante OP-Zentrum (AOZ) am Krankenhaus Hedwigshöhe sein zehnjähriges Jubiläum.

Alexander Grafe, Regionalgeschäftsführer, und Dr. Marcel Lingnau, Kaufmännischer Direktor, begrüßten Kollegen, Kooperationspartner und Weggefährten des AOZ. Sie bedankten sich beim gesamten Team des AOZ für die bisher geleistete Arbeit. Dr. Lukas Platzer, Ärztlicher Leiter des AOZ, freute sich über die zahlreich erschienenen Gäste. In seiner Ansprache berichtete er über die Meilensteine des AOZ mit dem wohl schönsten Aufwachraum Berlins. Er erzählte, wie die historische Villa durch die ambulanten Operationen wieder neu belebt wurde. „Das AOZ hat manche Höhen und Tiefen erlebt. Seit seiner Eröffnung muss es sich mit anderen OP-Zentren der Stadt messen lassen. Eine Umfrage aus dem Jahr 2017 zeigte jedoch, dass wir zu den drei besten OP-Zentren Berlins gehören“, berichtet



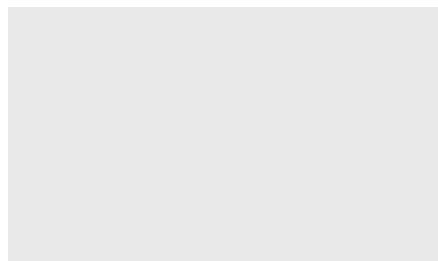
Gäste der Jubiläumsfeier vor der Villa Foto: Thomas-Mundt

Platzer stolz. Er bedankte sich bei den niedergelassenen Ärzten, die von Anfang an dabei sind, sowie bei denen, die neu dazu gekommen sind.

DANK AN DIE GUTEN GEISTER

„Manja, du bist meine rechte Hand, du bist der gute Geist.“ Mit diesen Worten bedankte sich Platzer bei seiner Arzthelferin und seinem Team, ohne die „der Laden nicht laufen würde“. Weitere Dankesworte richtete er an „Frau Elke“, die Wäschefrau, den Lieferanten „Herrn Axel“, Silvia Salzmann, MVZ-Administration, die Stationsleitungen, den Hol- und Bringendienst, die Medikamentenlieferdienste sowie alle Unterstützerinnen und Unterstützer im Haus. ✕ (stm)

Neues Pool-Modell erfolgreich



Theresa Weinebeck ist eine der Kolleginnen, die dem Pool Pädiatrie angehören Foto: Bührke

MÜNSTER. Um auf die Wünsche der Mitarbeiter nach flexibleren Arbeitsbedingungen einzugehen, wurden am Clemenshospital und in der Raphaelsklinik mehrere Pool-Modelle eingeführt.

„Angefangen haben wir mit einem

standortübergreifenden Pool für OP-Mitarbeiter“, erläutert Beate Mens, Pflegedirektorin der münsterschen Kliniken. Nach den guten Erfahrungen wurde das Pool-Modell sowohl auf die Intensiv- als auch auf die Normalstationen ausgeweitet, letzteres mit einem konservativen und einem operativen Schwerpunkt. Als neuestes Angebot wurde der Pool Pädiatrie eingerichtet. „Das A und O ist die gute Einarbeitung der Mitarbeiter“, berichtet Mens. Das Angebot erstreckt sich auf Voll- und Teilzeitkräfte. Wünsche wie flexible Arbeitszeiten, Verzicht auf Nacht- oder Wochenenddienste werden berücksichtigt. ✕ (mb)

Tätig sein in der Vita Simmerath

Erweitertes Angebot in der Eifel

AACHEN. Zum 1. Oktober 2019 hat die Alexianer Aachen GmbH an der Hauptstraße 54 in Simmerath in der Eifel einen neuen Standort bezogen.

Hier befindet sich die neue Vita Simmerath, eine Einrichtung der Tagesstruktur sowie der ambulanten Ergo- und Arbeitstherapie, in der gleichzeitig bis zu 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitet werden können. Das Angebot der Vita Simmerath ist auf die Bedürfnisse von Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder

Behinderung ausgerichtet. Zu den Angebotschwerpunkten zählen kreative und handwerkliche sowie Bürotätigkeiten. Die Aachener Alexianer betreiben in Simmerath bereits seit Jahren eine alltagspsychiatrische Tagesklinik, die nur wenige Schritte von der neuen Vita entfernt liegt. Hier gab es schon Angebote der Tagesstruktur und der ambulanten Ergo- und Arbeitstherapie. Der neue Standort erlaubt es, das Angebot deutlich auszuweiten und abwechslungsreicher zu gestalten. ✕ (mw)

Eltern im Blick

6. Symposium der Don Bosco Klinik zum Thema Erziehung und Elternarbeit

MÜNSTER. Welche Rolle spielt die Elternarbeit in der Psychotherapie? Was macht Erziehung heute eigentlich aus? Wie hat sie sich über die Generationen entwickelt? Und welchen – mitunter auch pathologischen Einfluss – kann die Erziehung auf die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder nehmen?

Beim sechsten Symposium der Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie am 13. und 14. März 2020 nehmen die Familien-, Jugend- und Generationenforscherin Professorin Dr. Jutta Ecarius und Dr. Marie-Luise Althoff sowie weitere Experten die Elternrolle und Erziehung in den Blick.

Erziehung – nicht immer einfach ...
Foto: Victoria M / Adobe-Stock

Interessierte sind herzlich eingeladen; für Alexianer gilt ein ermäßigter Beitrag. ✕

Anja Große-Wöstmann
Unternehmenskommunikation
Alexianer Münster GmbH

Programm und Anmeldung unter:
www.donbosco.klinik.de

Ich habe da eine Frage

Ethische Denkanstöße



Wie gehen wir miteinander um?

„Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.“ (Lk 6,31) Jeder Einzelne von uns trägt zur Unternehmenskultur bei – ob er/sie will oder nicht. Dazu gehört auch, wie wir miteinander umgehen. Ich kann mir überlegen, wie ich von meiner Kollegin oder meinem Kollegen behandelt werden möchte. Wie diese/dieser mit Kritik meinerseits umgehen sollte. Oder ob ich mir, vielleicht ganz einfach, wünsche, begrüßt zu werden. Auch das Reden übereinander sollte respektvoll sein, oder? Wie möchte ich, dass über mich gesprochen wird? Genauso wie ich mir wünsche behandelt zu werden, sollte ich auch handeln – das ist eine uralte moralische Regel. Dabei geht es um Werte wie Wertschätzung, Verantwortung und letztendlich um Anerkennung. Führungskräfte haben an dieser Stelle eine besondere Bedeutung, weil sie Entscheidungen treffen. Trifft eine Führungskraft eine Entscheidung, die Auswirkungen in allen Arbeitsbereichen hat, kann dies auch den Umgang der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter-

einander beeinflussen. Deshalb sollten Entscheidungen mit großer Tragweite immer mit dem Bewusstsein getroffen werden, dass sie nicht nur einen Arbeitsbereich, sondern auch den Einzelnen treffen. Wie wir miteinander umgehen, hängt also auch von den Führungskräften und deren Entscheidungen ab. Dass wir in unserem beruflichen Alltag vielleicht nicht immer so behandelt werden, wie wir es uns erhoffen, wird oft mit betrieblichen Notwendigkeiten begründet. Die Alexianer befinden sich, genauso wie andere Unternehmen auch, im Wettbewerb. Jedoch ermöglichen ehrliche und nachvollziehbare Begründungen die Akzeptanz von notwendigen Entscheidungen. Sie sind ein Beispiel für den Umgang miteinander, um Vertrauen aufzubauen und nicht zu zerstören. ✕ (rs)

Haben Sie auch eine Ethikfrage?

In dieser Rubrik beantworten wir sie Ihnen. Schreiben Sie einfach eine Mail an: redaktion@alexianer.de. Ihre Fragen werden anonym veröffentlicht.

Was Führungskräfte brauchen

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein



Bogenschießen gehörte zu den Angeboten der Einkehrtage Foto: Tieves

BERLIN. Zum sechsten Mal fanden unter dem Motto „Wir sind dann mal weg!“ die Einkehrtage für Führungskräfte des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee statt.

Anfangs gab es Skeptische, die eine geistliche Indoktrination befürchteten. Inzwischen jedoch schätzen die Teilnehmenden nicht nur ein gutes Ambiente und die gemeinsame Zeit außerhalb der Klinik, sondern auch die Möglichkeit, ihre Themen einzubringen.

2014 startete das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein mutiges Projekt: Rund 35 Führungskräfte der oberen und mittleren Leitungsebene des Hauses nahmen sich zwei Tage Zeit, um über die persönlich motivierten, „geistlichen“ Grundlagen ihrer Arbeit ins Gespräch zu kommen.

„VOM WERT DER WERTE“

Unter dem Titel „Vom Wert der Werte“ wurden im Entstehungsjahr der Einkehrtage gemeinsame Wertvorstellungen

herauskristallisiert – bei gleichzeitiger Würdigung der Verschiedenheit persönlicher Sinnentwürfe.

Die „Auszeit“ wurde zur Zeit inhaltlicher Auseinandersetzungen, insbesondere aber vieler Gespräche am Rande, lustvollen Essens und launiger Abende, in deren Rahmen verborgene Talente sichtbar geworden sind. Die Rückmeldung fiel einhellig positiv aus: Der Austausch habe die Verbundenheit gestärkt, erklärten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

THEMEN MIT RELEVANZ

In den folgenden Jahren waren die Anknüpfungspunkte Themen wie „Ein Herz für die Menschen haben“ – Barmherzigkeit als Grundhaltung; „Auf die Haltung kommt es an!“ – Äußere Veränderungsprozesse und innere (Ver-)Wandlung; „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz!“ – Orientierung suchen und finden, „Friede meinen Grenzen“ – Von der Annahme dessen, was nicht zu übergehen ist. Die Impulse kamen meist von christlichen Ordensleuten.

VERTRAUEN IST GEWACHSEN

Über die Jahre hinweg hat sich die

Bereitschaft der Teilnehmenden, sich innerlich einzulassen und gestaltend mitzubestimmen, verändert.

So wurde im Rahmen der diesjährigen Einkehrtage, die das Thema Grenzerfahrungen fortführten, der abstrakte inhaltliche Impuls auf die konkreten Herausforderungen mit Gewalterfahrungen durch Patienten im Klinikalltag heruntergebrochen. Ein Thema, das alle bewegt, wie die lebendige Diskussion dokumentierte.

Die Offenheit, schwierige Punkte und nicht nur Erfolge anzusprechen, zeigt, dass das Vertrauen in der gemeinsamen Runde aller Führungskräfte gewachsen ist.

Raum für gemeinsame Erfahrungen und Gespräche zu eröffnen, bleibt eine wichtige Aufgabe im Krankenhaus, denn die Herausforderungen in der medizinisch-pflegerisch-therapeutischen Versorgung nehmen zu.

JÄHRLICHE EINKEHRTAGE ZUR GEISTLICHEN STÄRKUNG

Die Einkehrtage als „geistliche Übungen“ – zunächst ein mutiges Projekt – sind inzwischen fest installiert. Sie bieten auch in Zukunft die Möglichkeit, eigene Motivationen, Ziele und Grenzen der Arbeit mit Kollegen zu teilen und sich gegenseitig zu stärken, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein. ✕

Barbara Tieves, Krankenhauseseelsorgerin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

„Fokus Personal“

Personaler Tagung im neuen Format

MÜNSTER. Eine bunte Mischung aus Personalreferenten, Pflegedirektorinnen, ITlern und Unternehmenskommunikatoren kamen am 20. und 21. August 2019 zum „Fokus Personal“ zusammen.

In dem neuen Format möchte das Referat Personalentwicklung unter der Leitung von Arno Fuhrmann Zukunftsthemen aus überregionaler und interdisziplinärer Perspektive in den Blick nehmen und Maßnahmen vorbereiten. Der Teilnehmerkreis wird auf das jeweilige Thema abgestimmt. Konkret ging es dieses Mal um die Personalgewinnung bei den Alexianern. Wie alle Arbeitgeber im Gesundheitswesen stehen auch die Alexianer vor der Herausforderung, Mitarbeitende zu finden, die fachlich qualifiziert sind und zugleich menschlich passen. Der Fachkräftemangel verschärft

die Situation: Als Arbeitgeber muss man sich heutzutage einiges einfällen lassen und sich regelrecht um die wenigen Fachkräfte bewerben. Dafür braucht es Engagement und Ideen, gute Prozesse und Strukturen und eine gemeinsame, überzeugende Arbeitgebermarke. Was die Alexianer bereits richtig machen, an welchen Stellen sie Chancen sehen, um sich zu verbessern und wo im Verbund noch voneinander gelernt werden kann, wurde in der Fachtagung bearbeitet. Die Fachexperten für Prozessoptimierung in der Personalarbeit Dr. Christian Ellrich und Alisa Hergenröder führten durch die anderthalb Tagungstage und stießen konkrete Folgemaßnahmen und Lösungsvorschläge an. Beim nächsten „Fokus Personal“ geht es um die Anwerbung und Integration ausländischer Pflegekräfte. ✕ (ih)

Seelsorgekonferenz 2019

Siebte bundesweite Seelsorge-Konferenz der Alexianer in Münster

MÜNSTER. Konferenz, Austausch und Gespräche: Die Seelsorgekonferenz im September dieses Jahres war wieder einmal Anlass für die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Alexianer, im Hotel am Wasserturm zusammen zu kommen.

Im Vordergrund des diesjährigen Fortbildungsteils stand das Thema Indikationen für die Seelsorge. Das Wort Indikation ist im Gesundheitswesen bekannt. Es bezeichnet den Grund für die Anwendung einer diagnostischen oder therapeutischen Maßnahme im Fall von Krankheit. Dieser Grund muss die Maßnahme rechtfertigen und der Erkrankte muss darüber aufgeklärt sein sowie eingewilligt haben. Auch für den Bereich der Seelsorge gibt es die Idee, dass Indikationen für ihre Kontaktierung definiert werden. In der Schweiz wird bereits mit einem Indikatoren-Set



Seelsorgerinnen und Seelsorger der Alexianer Foto: Hagemann

gearbeitet. Dieses Set soll Ärzten, Pflegenden und weiteren Berufsgruppen helfen, zu erkennen, wann ein Patient den Bedarf an seelsorglicher Begleitung hat und wann die Hinzunahme der Seelsorge sinnvoll ist. Dies kann z. B. sein, wenn ein Patient traurig ist, Fragen nach dem Warum stellt oder sich immer weiter zurückzieht.

Im Anschluss an diese Konferenz plant auch die Seelsorge der Alexianer ein Indikatoren-Set zu erarbeiten. Dies wird dann in den Regionen an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. ✕ (jr)

Dr. Manfred Lütz las in Sanssouci

POTSDAM. Am 16. und 17. August 2019 feierte die Potsdamer Schlössernacht unter dem Motto „Una Notte Italiana“ das Leben, die Kunst und Kulinarik, das Flanieren und Genießen. Spektakuläre Lichtarrangements, Live-Musik und Lesungen begeisterten die zahlreichen Besucher.

Im Rahmen der Kooperation der Alexianer GmbH mit der Schlössernacht fand auch eine Lesung mit Dr. Manfred Lütz, Buchautor und Chefarzt am Alexianer Krankenhaus Köln, statt. Dr. Lütz vermochte seine Zuhörer von der ersten Sekunde an in seinen Bann zu ziehen. Zunächst brachte er sein Publikum mit anekdotischen Schilderungen der kulturellen Unterschiede zwischen Rheinländern und Preußen zum Schmunzeln, dann verwies er in seiner bekannt humorvollen Art auf das beste aller Krankenhäuser vor Ort: das St. Josefs-Krankenhaus Potsdam, um sogleich in die Geschichte seines Großonkels Paulus van Husen abzutau-chen.



„Als der Wagen nicht kam“ – Dr. Manfred Lütz zog die Zuschauer bei seiner Lesung sofort in seinen Bann
Foto: Klein

„Als der Wagen nicht kam“ ist ein äußerst spannendes und lehrreiches Buch, aus dem Lütz auszugsweise las. Dabei lässt Manfred Lütz den Menschen von Husen noch einmal lebendig werden und verweist zugleich auf die hohe Aktualität der Lebensgeschichte seines Großonkels, der sich mutig der Barbarei entgegenstellte. Skurril der Hintergrund: Mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem 20. Juli 1944 findet Manfred Lütz die Autobiografie seines Großonkels Paulus van Husen. Der bis dahin unbekannt Bericht eines Zeitzeugen ist von großer historischer Bedeutung und glänzend geschrieben. ✓

Dr. Martina Klein
Leitung Fundraising, Alexianer GmbH

Auftakt für das Alex-Start-Forum & großer Alexianer-Tag in Münster



Viele neue Gesichter waren beim großen Alexianer-Azubitag zu sehen
Foto: Bamming

MÜNSTER. Gleich zwei große Veranstaltungen für neue junge Kollegen fanden im Herbst 2019 in Münster statt. Mit dem Alex-Start-Forum geht die Region Münster zukünftig neue Wege: Vier gemeinsame Treffen mit Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr, FSJlern und Praktikanten werden als feste Größe im Ausbildungs- und Einarbeitungsplan für Nachwuchskräfte der Alexianer etabliert. Die Veranstaltungen finden im Rahmen der Arbeitszeit statt.

Dabei wurde individuell auf die neuen Kollegen eingegangen: Fühle ich mich wohl in meiner Rolle bei den Alexianern? Wie kann ich mit belastenden

Situationen umgehen? Hierzu gab es Vorträge, Workshops und Exkursionen sowie Beratung und einen moderierten Erfahrungsaustausch.

Beim späteren Alexianer-Tag, der von Ausbildungs-Koordinator Jan-Bernd Veldscholten moderiert wurde, kamen mehr als 100 junge Menschen zusammen, die mit ihrer Ausbildung oder dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in Münster gestartet sind. Der einrichtungübergreifende Tag bot allen neuen Kollegen die Möglichkeit, die Alexianer genauer unter die Lupe zu nehmen. Weitere regelmäßige Treffen zur Reflexion und zum gemeinsamen Austausch wird es auch weiterhin alle zwei Monate beim Alex-Forum geben. ✓ (poe)

AlaixArt: Kreatives Tun schafft Inklusion

AACHEN. Die Alexianer Aachen GmbH bietet Menschen mit Beeinträchtigungen in vielen Kreativprojekten die Möglichkeit einer sinnvollen und sinnstiftenden Betätigung. AlaixArt ist der Name für diese Projekte, Produkte und Veranstaltungen. Jetzt ist erstmals eine Broschüre erschienen, die AlaixArt umfassend vorstellt.

Was können Kunst und Kunsthandwerk? Ein Gespräch mit der Diplom-Sozialpädagogin/-Sozialarbeiterin und pädagogischen Kunsttherapeutin Birgit Nievelstein, Direktorin Fachbereich Wohnen bei den Alexianern in Aachen.

Frau Nievelstein, was macht Kunst zur Kunst?

Das Verständnis von Kunst liegt im Auge des Betrachters und lebt vom Verständnis des Künstlers selbst. Nach Aristoteles muss Kunst nicht nützlich sein. Es genügt, dass sie Freude bereitet und auf diese Weise zum menschlichen Glück beiträgt! Nach meinem Verständnis ist Kunst das Ergebnis eines kreativen Prozesses. Dazu ist jeder Mensch fähig.

Welche Tradition haben Kreativangebote in Aachen?

Wir haben eine lange arbeits- und ergotherapeutische Tradition, in der die Gebrauchs- und Werkkunst einen hohen Stellenwert hat. Dinge, die ein



Birgit Nievelstein mit der neuen Broschüre
Foto: Wetzel

Mensch herstellt, bilden seine Produktivität ab. Ab 2007 haben wir zudem Möglichkeiten geschaffen, künstlerisch aktiv zu sein, ohne produktiv sein zu müssen. Für viele Menschen mit Beeinträchtigung ist es wichtig, sich ohne Bewertung künstlerisch auszuleben, aber auch Anerkennung für das zu bekommen, was gefällt und ansprechend ist.

Ist AlaixArt ein Beitrag zur Inklusion?

Unbedingt! Die Freude an Kunst verbindet Menschen auf gleicher Augenhöhe. Grenzen werden aufgehoben. Die AlaixArt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer erleben Orientierung, Anerkennung, Wertschätzung und Teilhabe. Sie schaffen Produkte, die von anderen wahrgenommen und gebraucht werden. So dienen Ausstellungen und der Verkauf der Produkte der Selbstwertbildung. Der Künstler ist Teil der Gesellschaft. AlaixArt rückt dieses Denken in den Fokus! ✓ (mw)

Bootstour statt Grippe

MÜNSTER. Wer das Angebot der kostenlosen Grippeschutzimpfung durch den Arbeitgeber nutzt, schützt nicht nur sich, sondern auch die Patienten.

Um die Impfbereitschaft unter den Mitarbeitern von Clemenshospital und Raphaelsklinik zu steigern, wurde unter den rund 700 geimpften Kollegen eine Fahrt auf dem beliebten Ausflugsschiff MS Günther verlost. Im Som-

mer 2019 konnte das Schiff mit 130 glücklichen Gewinnern an Bord ablegen und eine mehrstündige Tour auf dem Dortmund-Ems-Kanal unternehmen, Buffet und Getränke inklusive. „Der Erfolg war so überwältigend, dass wir die Aktion in diesem Herbst wiederholen haben“, berichtet Dr. Carolin Dame vom Impfteam. Prominenter Schirmherr der Aktion ist der Entertainer Götz Alsmann. ✓ (mb)



Knapp 130 Kolleginnen und Kollegen nahmen an der Bootstour mit der MS Günther teil
Foto: Blanc

Konferenz der Unternehmenskommunikation

HAMBURG. In inspirierender Atmosphäre – in einem Fabrikloft und Fotostudio in Ottensen – trafen sich am 9. und 10. September 2019 die Kommunikationsverantwortlichen der Alexianer.

Auf der Agenda der Kommunikator/innen-Konferenz stand das große Thema Marke – oder: Tue Gutes und rede darüber. Die Marke eines Unternehmens ist ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal im Wettbewerb, insbesondere um qualifizierte Fachkräfte. Die Alexianer möchten sich, ihre Werte und Leistungen professionell, modern



Kommunikationsverantwortliche der Alexianer Foto: Collins

und einheitlich darstellen – sowohl auf der Webseite also auch in Flyern oder im persönlichen Gespräch. Damit dies gelingt, wurden erste Lösungsansätze erarbeitet, wie die Kommunikationsaktivitäten im gesamten Verbund gut aufeinander abgestimmt werden können.

Es wurden zwei Fachgruppen gegründet, die sich nun zunächst mit der Einführung einer Kollaborationssoftware für die Unternehmenskommunikation beschäftigen sowie ein Konzept für eine überregionale Social-Media-Strategie erarbeiten. ✕ (ih)

Prominente Gäste zum Abschied von Dr. Manfred Lütz



Hermann Gröhe (MdB), Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe, Dr. Manfred Lütz, Prof. Dr. Mathias Berger und Prof. Dr. Andreas Heinz (v. l.) Foto: Volk

KÖLN. Im Beisein des früheren Bundesministers für Gesundheit Hermann Gröhe, dem Vorsitzenden des Stiftungskuratoriums der Alexianerbrüder Dr. Hartmut Becker sowie Moderator und Comedian Dr. Eckart von Hirschhausen ist Dr. Manfred Lütz am 29. Oktober 2019 als Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer-Fachkrankenhauses in Köln-Porz feierlich in den Ruhestand verabschiedet worden.

Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe hob in seiner Begrüßung besonders das sozialpsychiatrische Engagement von Dr. Manfred Lütz in seiner 22-jährigen Tätigkeit für das Alexianer Krankenhaus Köln heraus.

Der CDU-Politiker Hermann Gröhe unterstrich – ebenso wie Professor Dr. Andreas Heinz, Präsident der Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN), und Professor Dr. Mathias Berger, ehemaliger Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Freiburg – die unverzichtbare Rolle von Dr. Manfred Lütz für die Entstigmatisierung psychisch kranker Menschen.

„Wir werden Sie auch weiterhin als Anwalt von Menschen mit psychischen Behinderungen im öffentlichen Diskurs dringend nötig haben“, waren sich die Redner einig. ✕ (kv)

Wege aus der Not

Wohnungslos, arm und psychisch krank

BERLIN. Wohnungslosigkeit bei Menschen mit seelischen Erkrankungen ist eines der wichtigsten Themen, das Psychiater in Berlin derzeit beschäftigt. Deshalb hat die PUK Charité im SHK mit der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité am 27. September 2019 eine Konferenz im Roten Rathaus organisiert.

Mit hochrangigen Gästen wie Sozialsenatorin Elke Breitenbach, Professor Dr. Steffi Riedel-Heller (Institut Sozialmedizin Leipzig), Professor Dr. Hans-Joachim Salize (Zentralinstitut seelische Gesundheit Mannheim) und Mario Hilgenfeld (Verband Berlin-Brandenburgische Wohnungsunternehmen e.V.) wurden Lösungsansätze für seelisch kranke und zugleich wohnungslose Menschen diskutiert.

Dabei wurde deutlich, dass die Wohnungsunternehmen sich mehr engagieren und die psychiatrischen Versorger sich verstärkt in der aufsuchenden Arbeit betätigen möchten. Dennoch ist der Mangel an bezahlbarem Wohnraum die zentrale Ursache.

Die Konferenz und der rege Austausch mit über 350 Verantwortlichen von über 120 Trägern, Kliniken, Behörden, Wohnungsbaugesellschaften und allen großen Parteien war ein voller Erfolg.

Als Fazit kommentiert Stefanie Schreiter, Mitorganisatorin der Konferenz: „Nun ist es Zeit, dass sich aus den vielen diskutierten Ideen konkrete Projekte ergeben.“ ✕

Dr. med. Stefan Gutwinski
Psychiatrische Universitätsklinik der Charité
im St. Hedwig-Krankenhaus



Konferenz im Roten Rathaus

Foto: Herrmann



Alexianer-Mitarbeiter Gerhard Daniels führte historisch interessierte Besucher des Denkmaltages in die Geschichte des einstigen Klosters der Alexianerbrüder ein

Foto: Volk

Alexianer-Geschichte zum Tag des offenen Denkmals zum Leben erweckt

KÖLN. Unter dem Motto „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ zogen die Führungen durch das Alexianer-Fachkrankenhaus in Köln-Porz auch in diesem Jahr wieder knapp zweihundert Gäste zum Tag des offenen Denkmals an.

Ausgehend von den Porträts der zuletzt im Kloster lebenden Ordensbrüder referierte Alexianer-Mitarbeiter Gerhard Daniels kenntnisreich über die Alexianer-Geschichte und sparte dabei auch heitere Bege-

benheiten aus dem Leben und Alltag des damaligen Klosterlebens nicht aus.

Kriegs- und Nachkriegszeiten wurden anhand von erhaltenen Fotos aus den Alexianer-Archiven lebendig. Viele Besucher nutzten die Gelegenheit, sich an dem Ort umzuschauen, der vor Jahrzehnten noch mit einer hohen Mauer umschlossen war.

Betagtere Kölner steuerten auch eigene Begebenheiten mit früheren

Bewohnern des ehemaligen Klosters bei. Architektonisch sorgten vor allem die Gewölbedecken und die im Original erhaltenen farben- und ornamentreichen Fliesen in den Fluren für bewundernde Blicke.

Der Kölner Diözesan-Baumeister Heinrich Renar ließ sich für den Bau, der von 1904 bis 1908 errichtet wurde, seinerzeit von den barocken Schlossbauten des bergischen Landes inspirieren. ✕ (kv)

Feiern verbindet

Das Mitarbeiterfest der gesamten Region Potsdam



Ein entspannter Abend für die Kolleginnen und Kollegen aus den Seniorenheimen und der Tagespflege, der Agamus, der Oberlinklinik, den Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), dem Evangelischen Zentrum für Altersmedizin (EZA), dem St. Josefs-Krankenhaus und mit engen Potsdamer Kooperationspartnern ...

Foto: Heymach

POTSDAM. Die Schinkelhalle ist ein liebevoll saniertes und umgebautes Gebäude, das vor rund zwei Jahrhunderten nach Entwürfen des weltberühmten Bau-meisters Karl Friedrich Schinkel entstanden ist.

An diesen historischen Ort luden Ende September 2019 die Potsdamer Geschäftsführungen der Alexianer, des Evangelischen Zentrums für Alters-

medizin (EZA), der Oberlinklinik und der Christlichen Altenhilfe zum ersten gemeinsamen Fest für und mit allen Mitarbeitenden der Einrichtungen ein. Unter dem Motto „Feiern verbindet“ traf man zu Unterhaltung und gutem Essen zusammen. Musikalisch wurde der Abend von der Berliner Swing-Band „Rufus Temple Orchestra“ begleitet. Die Artistinnen des Ensembles „Entourage“ verzauberten die Gäste mit einer beeindruckenden LED-Akrobatik-Show. Und natürlich wurde viel getanzt.

„In unserem Arbeitsalltag herrscht in allen Bereichen oft Zeitdruck und große Anspannung. Die Belastung ist oft spürbar. Unsere Mitarbeitenden begegnen der Arbeitsintensität mit viel Engagement und kreativen Ideen. Für diese Verbundenheit zu unseren Einrichtungen sind wir sehr dankbar. Und das wollten wir feiern, denn feiern verbindet“, betonte Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. ✕ (bs)

AlexRun auf dem Campus Amelsbüren

Schwitzen und Laufen macht zusammen mehr Spaß!



120 Läufer starteten beim AlexRun

Foto: Echelmeyer

MÜNSTER. Die Sonne brannte gnadenlos an diesem Freitag Ende August 2019, die Aktiven ließen sich davon jedoch kaum bremsen.

Am AlexRun, dem Firmenlauf der Alexianer in Münster, bei dem Mitarbeiter, Bewohner, Patienten und Klienten

gemeinsam sporteln können, nahmen mehr als 120 Aktive teil.

Mit reichlich Wasser versorgt, machten sich die Teilnehmer auf die Rundkurse für fünf oder zweieinhalb Kilometer, die über die Wege am Alexianerweg führten. ✕ (ce)

Neuer Chefarzt in Dessau



Jacek Olejniczak Foto: Mascheski

DESSAU. Jacek Olejniczak ist seit 1. Dezember 2019 neuer Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen im St. Joseph-Krankenhaus Dessau.

Er übernimmt das Amt von Dr. Nikolaus Särchen, der die Chefarztstelle kommissarisch besetzt hatte. Olejniczak hatte zuvor seit 2015 als Oberarzt in der Klinik Bosse Wittenberg gearbeitet und ist seit Sommer 2019 in der Dessauer Klinik tätig.

Ab dem Frühjahr 2020 wird der Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie zudem die Stelle des Ärztlichen Direktors in Dessau antreten. ✕ (fw)

Symposium „Rituelle Gewalt“

Organisierte und Rituelle Gewalt (ORG) in Deutschland

MÜNSTER. Die Existenz der sogenannten Organisierten und Ritualen Gewalt (ORG) ist wissenschaftlich, traumatherapeutisch und gesellschaftlich bisher wenig anerkannt. Zur Behandlung der Folgen dieser Gewaltform gibt es daher nur wenig Fachliteratur und Fortbildungen, auch zur Wirksamkeit der Therapie finden sich kaum empirische Daten.

Gleichwohl suchen Betroffene seit mehr als 30 Jahren in der Regelversorgung Unterstützung nach Erfahrungen von ORG. Diese Aspekte wurden im Symposium thematisiert und diskutiert.

Referiert haben Dipl.-Psych. Susanne Nick, Dipl.-Psych. Michaela Huber und Professor Dr. Axel Dessecker. ✕ (jr)

Eine Ära geht zu Ende

WITTENBERG. Nach über 80 Jahren verlassen die Schönstätter Marienschwestern die Alexianer Klinik Bosse Wittenberg. Sie haben die Klinik von 1936 bis 2019 tatkräftig unterstützt. Die Schwestern sind der Klinik mit dem Wandel von der Geburtshilfe zur Psychiatrie treu geblieben. Zuletzt lebten noch vier Schwestern in der Klinik.

Die Schwestern prägten über viele Jahre das christliche Bild der Klinik. „Durch die Schönstätter Marienschwestern konnten Menschen Gott



Am 6. November 2019 wurden die Schwestern mit einer Heiligen Messe verabschiedet
Foto: Höse

begegnen. Die Schwestern ermutigen nicht nur uns Christen, sondern auch Menschen außerhalb der Kirche. ‚Sie sind mein Versprechen an die Welt‘, hatte Josef Kentenich, der Gründer der Marienschwestern, gesagt. Dieses Versprechen haben die Marienschwestern eingelöst. Sie hinterlassen nun eine Lücke, die so nicht mehr gefüllt werden kann. Ich danke von Herzen für Ihren Dienst“, sprach Bischof Dr. Gerhard Feige (Bistum Caritas Magdeburg), der die Abschiedsmesse für die Schönstätter Marienschwestern zelebrierte, den Anwesenden aus dem Herzen. ✕

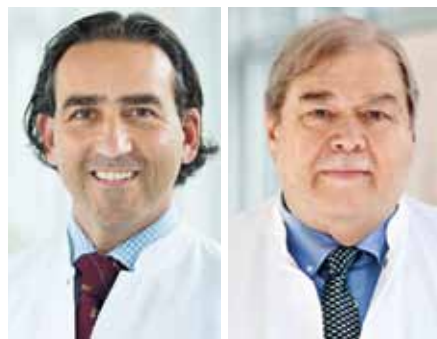
Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bauchspeicheldrüse und Speiseröhre

Das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld erweitert sein Spektrum der Tumorchirurgie

KREFELD. PD Dr. Elias Karakas, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral- und Endokrine Chirurgie, konnte einen weiteren ausgewiesenen Spezialisten der Chirurgie der Bauchspeicheldrüse (Pankreas) und der Speiseröhre (Ösophagus) für das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld gewinnen.

Der international anerkannte Visceralchirurg Professor Dr. Patrick Verreet, der sich in seiner Zeit als Chefarzt großer chirurgischer Kliniken auf dem Gebiet der chirurgischen Therapie bösartiger Tumore der Speiseröhre und der Bauchspeicheldrüse einen Namen gemacht hat, unterstützt



PD Dr. Elias Karakas (l.) und Prof. Dr. Patrick Verreet (r.) arbeiten gemeinsam an der Entwicklung eines Visceral-Onkologischen Zentrums
Foto: Ehling

seit Anfang des Jahres 2019 in der Funktion des „Medizinischen Beraters“ (Consultant) das Team um PD Dr. Karakas bei der Etablierung eines Visceral-Onkologischen Zentrums

im Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld. Michael Wilke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer Krefeld GmbH, erklärt: „Unser Ziel ist es, die bereits hervorragende medizinische Infrastruktur in Krefeld weiter zu verbessern. Wir sind froh, das komplexe Behandlungsfeld der Tumore von Bauchspeicheldrüse und Speiseröhre nun im Krankenhaus Maria-Hilf anbieten zu können. Die Erweiterung des Behandlungsspektrums setzt immer die Erfahrung des verantwortlichen Arztes voraus. Professor Verreet und PD Dr. Karakas stehen für eine verlässliche Qualität auf diesem Gebiet.“ ✕ (fj)

Trauer um Bruder Raphael Bernhard

*6. März 1944 † 19. November 2019



Bruder Raphael Bernhard

Foto: Rolfes

MÜNSTER. Der Verstorbene trat im Dezember 1964 in die Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder ein und erhielt im Mutterhaus in Aachen das Ordensgewand sowie seinen Ordensnamen.

Nach dem Leitgedanken des hl. Vinzenz von Paul „Die Kranken, Armen und Schwachen sind unsere Herren“ arbeitete er dann mehr als 55 Jahre als Krankenpfleger für die Alexianer. In den letzten Jahren war er in den Alexianer Werkstätten und im Werkcafé in Münster, einer Tagesstruktur-einrichtung für Menschen mit Behinderung, tätig.

Bruder Raphael war ein weltoffener und sehr gebildeter Mann. Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden in den Alexianer-Einrichtungen war er außerordentlich

beliebt. Sein Leben in der Alexianer Brüdergemeinschaft war geprägt von seinem Einsatz für die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Sein besonderes Engagement galt vor allem den Menschen mit Behinderung.

Wir haben Bruder Raphael als lebenswürdigen und pflichtbewussten Menschen kennen und schätzen gelernt und werden ihn immer in guter Erinnerung behalten.

In Trauer und Dankbarkeit nehmen wir Abschied. ✕



NACHRUFE

Das einzig Wichtige im Leben sind Spuren der Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir ungefragt weggehen und Abschied nehmen müssen.

Albert Schweitzer

- ✦ **Svenja Fortmeier**
Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Münster-Misericordia GmbH
- ✦ **Mirja Hovemann**
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeschülerin,
Münster-Misericordia GmbH
- ✦ **Schwester M. Rolendis**
Clemensschwester und ehemalige Leiterin der Apotheke an der Raphaelsklinik,
Münster-Misericordia GmbH
- ✦ **Ines Hoffkamp,**
Gesundheits- und Krankenpflegerin,
Münster-Misericordia GmbH
- ✦ **Schwester M. Anneliese**
Marienschwester, Seelsorgerin in der Klinik für Neurologie und Mitarbeiterin in der Patientenbibliothek der Klinik Bosse Wittenberg, Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Sternstunden – Hobby mit weihnachtlicher Vorfreude!

Sie sind kleine und manchmal auch große Kunstwerke, die Sterne, die Katrin Langerfeld, Stationsärztin der geriatrischen Tagesklinik St. Nikolaus im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe, in ihrer Freizeit bastelt. Ob klassische Herrnhuter oder Fröbelsterne – mit ihrem Hobby, viele Arten von Sternen zu basteln, hat die Ärztin im wahrsten Sinne des Wortes alle Hände voll zu tun.

Um aus Papierbögen mit exakten Schneid-, Falz-, Klebe- und Klammerarbeiten stimmungsvolle Sterne anzufertigen, bedarf es neben Kreativität einer großen Fingerfertigkeit und Genauigkeit. All dies hat sich die Sternekünstlerin schon im Alter von zwölf Jahren bei der Pfarrfrau der Evangelischen Herrnhuter Brüdergemeine in ihrer Heimatstadt Niesky abgeschaut. Unter deren Anleitung bastelte sie gemeinsam mit anderen Kindern im Advent bei Klängen der Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz ihren ersten Herrnhuter Stern. Damit war ihre Leidenschaft für Sterne geboren.

„Seither bastle ich besonders in der Vorweihnachtszeit – noch immer gerne bei Advents- und Weihnachtsmusik – Sterne von winzig bis riesig.



Katrin Langerfeld bastelt klassische Herrnhuter oder Fröbelsterne
Fotos: Langerfeld

Für mich ist es fast eine Sucht, ich bin nicht mond- aber sternsüchtig“, beschreibt die Ärztin ihr Hobby. „Dabei schöpfe ich seit mehr als 30 Jahren aus gut gehüteten Vorräten von

DDR-Röntgenpapier, das die Sterne gelb leuchten lässt. Meine Mutter war Seelsorgerin, mein Vater theologischer Vorsteher im Diakonissenhaus Emmaus, Niesky. Als Kinder haben wir uns dort in der Röntgenabteilung das faserreiche, durchscheinende Abfallpapier zum Malen und Basteln geholt, das sich auch heute noch ideal als Material für die Sterne eignet“, verrät sie.

STERN MIT 50 ZACKEN

Nachdem die Ärztin viele Jahre kleinere Sterne bis zu 15 Zentimeter Größe fertigte – ihr kleinster war nur

fünf Millimeter klein – stand sie 2010 vor einer größeren Herausforderung: Der Stern der Evangelischen Brüdergemeine Berlin-Rixdorf sollte erneuert werden, ein Stern mit 50 Zacken und 1,60 Meter Durchmesser. Eine Bastelanleitung gab es nicht mehr, also recherchierte Katrin Langerfeld in verschiedensten Quellen nach dem richtigen Know-how. Schon die Materialsuche gestaltete sich schwierig. Insgesamt dauerte es fast acht Wochen, bis der neue Stern leuchtete. Aufgrund schlechter Papierqualität musste dieser Stern aber schon nach vier Jahren erneuert werden.

Seit 2014 zielt nun wieder ein 50-zackiger gelber Stern aus speziellem Sternpapier regelmäßig im Advent die Kirche der Brüdergemeine in Berlin-Rixdorf. Mit seiner Größe nimmt er so viel Raum ein, dass er alljährlich mit mindestens einem zweiten Helfer auf- und wieder abgebaut werden muss.

Trotzdem hat Katrin Langerfeld schon ein neues Ziel: „Ich würde mich gern einmal an einem Stern mit 110 Zacken versuchen. Aber ganz gleich, ob große oder kleine Sterne, für mich stehen sie für den Stern von Bethlehem und sind ein Sinnbild für weihnachtliche Vorfreude.“ ✕ (bj)

Lichtkreuz on tour

In den Monaten Oktober und November 2019 wurde den Besuchern der Marienkapelle im St. Hedwig-Krankenhaus ein ganz besonders lichtvoller Anblick beschert. Das Objekt, das die Besucher des Gotteshauses in den Bann gezogen hat, war ein zwei mal zwei Meter großes Lichtkreuz aus Acrylglas, geschaffen vom Künstler Ludger Hinse.

Einst hatte das Kreuz seinen Platz in der St. Hedwigs-Kathedrale zu Berlin. Seit deren Umbau wandert es von Gemeinde zu Gemeinde oder auch in Krankenhäuser.

Im Rahmen einer temporären Kunstinstallation konnte es nun zwei Monate lang die Botschaft der Auferstehung in ganz neuen Farben und in der Sprache des Lichts an seine Betrachter übermitteln.

TANZ VON LICHT UND BEWEGUNG

„Ich konnte mich gar nicht satt sehen. Eben noch transparent, dann schillerte und glänzte es plötzlich in den schönsten Regenbogenfarben“, so eine begeisterte Besucherin. Das frei hängende Kreuz faszinierte viele Besucher und lud gleichzeitig zum Innehalten und Staunen ein.

Das Lichtkreuz soll den Weg zu Gott leichter machen – und das Wunderbare ist, dass es auch Menschen angesprochen hat, die mit dem christlichen Glauben nur wenig oder wenig Gutes verbinden.

OASE VOLLER LICHT UND HOFFNUNG

Im Rahmen der Kunstinstallation haben sich interessierte Mitarbeiter und Besucher mit Gesang und



Lichtkreuz von Ludger Hinse in der Marienkapelle im St. Hedwig-Krankenhaus
Foto: Thomas-Mundt

Meditation immer dienstags zur Taizéandacht unter dem Lichtkreuz versammelt. Es war wie in einer kleinen Oase voller Licht und Hoffnung.

Möge das Licht Grenzen aufbrechen und sein Umfeld weiter berühren. ✕

Katrin Kossi, Diakonin
Evangelische Seelsorgerin
St. Hedwig-Krankenhaus

Wenn sich alles um den Schmerz dreht

Spezielle und multimodale Schmerztherapie im St. Hedwig-Krankenhaus

Rücken, Glieder- oder Kopfschmerzen haben sicher schon viele erlebt. In den meisten Fällen hilft eine Tablette, damit der Schmerz wieder verschwindet. Wenn der Schmerz nicht mehr geht und zum ständigen Begleiter wird, dann dreht sich im wahrsten Sinne des Wortes alles um den Schmerz. Waltraud Ebbeke, Fachärztin für Anästhesiologie, Zusatzbezeichnung spezielle Schmerz- und Palliativmedizin, im Gespräch über die neue Schmerzambulanz.

Wie entstehen Schmerzen?

Schmerz ist eine natürliche Reaktion des Körpers. Er wird durch Verletzungen oder krankhafte Prozesse ausgelöst. Wenn der Schmerz chronisch wird, führt das zur Einschränkung des Lebens und einer verminderten Lebensqualität.

Warum eine Behandlung in der Schmerzambulanz?

Jeder Mensch empfindet Schmerzen

anders. Auch kulturelle Hintergründe spielen eine Rolle. Nicht Wenige haben bereits einen langen Leidensweg hinter sich. Darum ist es uns zunächst wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Patienten sich wohlfühlen und Vertrauen aufbauen können. Gemeinsam wollen wir mit der speziellen Schmerztherapie den Schmerzkreislauf durchbrechen.

Wie erfolgt die Behandlung chronischer Schmerzen?

Nach Erhebung einer ausführlichen Schmerzanamnese und einer körperlichen Untersuchung erarbeiten wir mit dem Patienten einen individuellen Therapieplan. Die Behandlungsmöglichkeiten können sehr vielfältig sein, zum Beispiel eine medikamentöse Therapie aber auch Medikamentenreduktion. Weitere Optionen sind Stimulationstechniken oder Injektionen und die Einleitung von psycho- und physiotherapeutischen Maßnahmen.



Waltraud Ebbeke leitet die neue Schmerzambulanz. Foto: Thomas-Mundt

Welche Krankheiten werden behandelt?

Alle chronischen Schmerzsyndrome und die damit verbundenen Erkrankungen wie Rückenschmerz, chronischer Kopf- und Gesichtsschmerz, Migräne bis hin zu generalisierten Schmerzzuständen, Phantomschmerz und vieles mehr.

Und was ist die multimodale Schmerztherapie?

In der Schmerzambulanz arbeiten wir eng mit den Kliniken im St. Hedwig-Krankenhaus zusammen und bieten

bei Bedarf eine stationäre multimodale Schmerztherapie an. Dieses stationäre Behandlungskonzept umfasst eine mehrdimensionale patientenorientierte Therapie, die die Erkrankung aus unterschiedlichen Blickwinkeln erfasst und behandelt. Damit soll vor allem Hilfe zur Selbsthilfe vermittelt werden.

Kann eine Schmerzfremheit erreicht werden?

Nein, das ist in der Regel nicht möglich. Unser Ziel ist unter anderem, Schmerzlinderung zu erreichen. Die Patienten lernen Entspannungs- und Stressbewältigungsstrategien, damit Alltagstätigkeiten wieder aufgenommen werden und die Lebensqualität verbessert wird. Im Grunde sollen die Patienten eine nachhaltige und eigenständige Schmerzbewältigung auf körperlicher und seelischer Ebene durch uns erlernen. ✓

Das Interview führte Sylvia Thomas-Mundt

Kontakt:

Tel.: (030) 2311-2556, E-Mail: schmerztherapie-shk@alexianer.de
www.schmerztherapie-mitte.de

Mal etwas Lebensfreude

Kunst- und Gestaltungstherapie in Hedwigshöhe

Als bei der 51-jährigen Barbara W. 2005 ein Hirntumor entdeckt wurde, erklärte man ihr, Krebs sei eine Diagnose, kein Todesurteil. Als 2015 Metastasen in der Lunge dazu kamen, war klar, dass man den Schaden nur noch begrenzen kann. Was Barbara W. hilft, mit dieser schwierigen Situation umzugehen, ist die Kunst- und Gestaltungstherapie im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) am Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe.

Das Zentrum für Familiengesundheit im Krankenhaus Hedwigshöhe unterstützt unter anderem onkologische und geriatrische Patienten mit einer kostenfreien Kunst- und Gestaltungstherapie.

In Zusammenarbeit mit der Onkologin Dr. Kathrin Naumann, Ärztin im MVZ, und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB), Studiengang Gestaltungstherapie/Klinische Kunsttherapie, konnte eine Kunsttherapiegruppe gegründet werden, die sich bereits seit 2016 einmal im Monat trifft.



Kunsttherapie im Krankenhaus Hedwigshöhe. Fotos: Thomas-Mundt

EMOTIONALE STABILISIERUNG

Diese ambulante Malgruppe ist für Barbara W. mittlerweile fester Bestandteil ihres Kalenders. Sie freut sich jedes Mal auf die gemeinsame Zeit mit den anderen Teilnehmerinnen, in der sich alle selbst und mit Ideen einbringen können. Neue Techniken wie das Malen mit Aquarell oder Acryl werden gerne ausprobiert. „Das Malen und

Gestalten fördert die emotionale Stabilisierung der Patientinnen. Durch meine Arbeit kann ich sie dabei unterstützen, ihre seelischen, geistigen und sozialen Ressourcen zu aktivieren“, so Solveig Hunger, Kunsttherapeutin in Ausbildung.

KREATIVER SCHUTZRAUM

Die künstlerische Arbeit in der Gruppe, mit derzeit circa sechs bis acht Frauen,

erlebt Barbara W. auch als einen geschützten Raum, in dem sie sich gemeinsam mit Gleichbetroffenen mit etwas anderem jenseits der Krankheit beschäftigen kann. Auch die vertraute und warme Atmosphäre ist es, die Barbara W. schätzt: „Die Plätze sind immer schon geschmückt, wenn die Gruppe kommt, man fühlt sich sofort willkommen und kommt so schön runter.“

Auch Dr. Naumann begleitet die Gruppe, sofern es ihr Terminkalender zulässt. „Ich freue mich, dass ich meinen Patienten dieses Angebot machen kann. Die Freude beim Malen, die Gelassenheit und Entspannung dabei, ist für mich der größte Dank und gibt mir Motivation, dieses Projekt weiter zu bewerben und Spender zu suchen“, so Dr. Naumann. ✓

Patricia Schulte, Referentin für Fundraising
Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin



Ein Traum, was sonst?

Ein interkulturelles Ausstellungsprojekt Glasgow – Berlin

Das Thema für die Ausstellung „a dream – what else“ wählte Paula Schmidt-Dudek, künstlerische Leiterin Offenes Atelier St. Hedwig, gemeinsam mit den Künstlern und Künstlerinnen in Anlehnung an Heinrich von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“.

„Im schöpferischen Prozess“, so Paula Schmidt-Dudek in ihrer Eröffnungsrede zur Vernissage, „scheint sich die reale Welt zu entfernen und plötzlich tauchen auf dem Malgrund Dinge auf, die vorher unbekannt waren, Fähigkeiten werden verwirklicht, von denen man nichts ahnte, innere Zustände werden deutlich, die vorher vergraben waren. Manchmal haben Kunstschaaffende das Gefühl, ‚es‘ male und nicht sie selber. Und später, beim Aufschauen von der Leinwand, wenn man sozusagen erwachend in den ‚normalen‘ Modus zurückkehrt und sein Schaffen mit Abstand betrachtet, könnte

die Frage sein: Ist das ein Traum? Und die Antwort wäre: ein Traum, was sonst?“

WACH UND FRÖHLICH

Wach und fröhlich war der Kunst- und Kulturaustausch mit Teilnehmern des Offenen Ateliers St. Hedwig und den Glasgower Gästen vom Project Ability. Wie ein wahr gewordener Traum war die außergewöhnlich gut besuchte Vernissage und das anschließende gemeinsame Essen in einem italienischen Restaurant. Jim Ewen (Project Ability) begleitete den Abend mit seinem Dudelsack und vertrug sich galant mit dem Live-Musik-Now-Saxophonisten Niko Zeidler. Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe war es zu verdanken, dass die diesjährige Gegeneinladung der Glasgower Gäste auf so schöne Weise realisiert werden konnte. Ein herzlicher Dank gilt auch der Galerie ART CRU, Alexandra von Gersdorff-Bultmann, der Ausstellungsgastgeberin,



Gut besuchte Vernissage



Jim Ewen (ProjectAbility) im Gespräch mit Mechthild Niemann-Mirmehdi



Bild des Künstlers Dirk Kühn
Fotos: Therapeutische Dienste, Psychiatrie

Heather Lander, Ausstellungsorganisatorin im Projekt Ability, und Professorin Doris Titze, Leitung Aufbaustudiengang Kunsttherapie der Hochschule für Bildende Künste Dresden, die die Vernissage mit ihrem Vortrag „Traum und Bild“ auf beeindruckende Weise

bereicherte. Ein ganz besonderer Dank gilt den teilnehmenden Künstlern aus Glasgow und Berlin. ✓

Mechthild Niemann-Mirmehdi
Leitung Therapeutische Dienste
auch im Namen von Paula Schmidt-Dudek
künstlerische Leitung Offenes Atelier



Marcel Bossog beim Zieleinlauf

Foto: FinisherPix

Die Fahne hochgehalten

Alexianer beim Ironman-Triathlon 2019 auf Hawaii – ein Erlebnisbericht

ersten Trainingskilometern steigt der Respekt vor dem Rennen enorm. Hawaii eignet sich definitiv nicht für Ausdauersport.

Während sich die meisten Starter in der Woche vor dem Rennen – das übliche Schaulaufen am Ali'i Drive, Radfahren auf dem Quenn K'Highway und schwimmen am Dig me Beach – vergnügten, habe ich versucht, einen kleinen Infekt loszuwerden und einen größeren Defekt am Rad zu heilen. Allein dafür sind zwei Tage draufgegangen. Neues Schaltwerk, Kettenblätter und Laufrad waren eh fällig. War ja klar ...

GROSSARTIGES SPEKTAKEL

Zwischendurch noch die Nationenparade, wo ich die Ehre hatte, als Fahnenträger den Deutschlandtrupp anzuführen. Was für ein großartiges Spektakel für Athleten, Zuschauer und Daheimgebliebene.

Freitag: Testfahrt des rundum erneuerten Rades und Bike-Check-in – alles bestens organisiert, jeder mit eigenem Volontär.

Raceday um 5.00 Uhr zum Bodymarking und letzte Handgriffe am Bike vornehmen. Die Luft voller Adrenalin und Ehrfurcht, die Stimmung der Helfer grandios. Das sollte sich auch bis zum letzten Tag nicht ändern. Der Schwimmstart im Pazifik ist schon etwas Besonderes, wenn sich die Gruppe vor der Startlinie, welche Surfer mit ihren Brettern bilden, sammelt und gespannt auf das Startsignal wartet. Nach 1:12 Stunden bin ich völlig erstaunt aus dem Wasser gekommen. Immerhin war ich seit Juni nur für 3,5 Kilometer im Wasser.

EIN TAG MIT ÜBERSTUNDEN

Dieser Flow sollte nur wenige Augenblicke anhalten, denn schon nach den ersten Kilometern auf dem Rad war mir klar, dass wird ein Tag mit Überstunden. Obwohl seit Juni so gut wie kein Training möglich war, hielt ich eine Zielzeit von elf Stunden für realistisch. Pustekuchen, mein Körper hat mich an dem wohl größten Tag im Leben eines Triathleten einfach im

Stich gelassen. Ich habe mich in meiner sonstigen Paradedisziplin durch die 180 Kilometer gequält, bin verzweifelt in den Marathon gewandert. In jedem anderen Rennen wäre ich schon beim Radfahren ausgestiegen. Heute hieß es jedoch „Did not finish is not an option“.

So beendete ich den wirklich längsten Tag trotzdem glücklich in einer bis zu diesem Tage noch nie erlebten Stimmung. Froh, überhaupt an den Start gehen zu können, denn das war nach dem Ellenbogenbruch Ende August gar nicht so sicher.

Dennoch konnte ich das Rennen bis auf wenige Momente genießen. Besonders dann, wenn ich „all out“ gehe und sich dabei die Grenzen verschieben.

Wie geht's weiter? Ich freue mich auf ein sportliches Jahr 2020! Da nehme ich an einem Neun-Tage-Mountainbike-Etappenrennen teil ... ✓

Marcel Bossog
stellvertretender Leiter Finanz- und
Rechnungswesen, Alexianer Service GmbH

Marcel Bossog hat erstmals den Ironman auf Hawaii absolviert und berichtet über seine Erfahrungen: Nachdem mein „Road to Kona“ ja eher felsig und schwer verlief, war das Ziel auf ein solides Finish neu justiert. So reiste ich am 28. September 2019 voller Ehrfurcht, die sich in den Tagen noch verstärken sollte, nach Kona. Es ist schon heiß auf Big Island, sehr heiß und windig, sehr windig. Bei den

Schwester M. Fidelia Lindner verabschiedet

Im September 2019 hieß es Abschied nehmen von Ordensschwester S. M. Fidelia – Margit Lindner. Als Margit Lindner hat sie von 1953 bis 1954 im St. Hedwig-Krankenhaus ihre Krankenpflegeausbildung begonnen und durch den Ordenseintritt erst später abgeschlossen. Als Schwester M. Fidelia ist sie 1954 dem Orden der Trierer Borromäerinnen beigetreten. 1961 hat sie die Ewige Profess im Mutterhaus in Trier abgelegt.

Vielen Kolleginnen und Kollegen im St. Hedwig-Krankenhaus ist Schwester Fidelia noch als Küchenschwester und spätere Küchenleiterin bekannt. Diese Funktionen bekleidete sie von 1961 bis 2004. Manch einer erinnert sich bestimmt noch an ihre berühmten Béchamelkartoffeln. Die zählten seinerzeit zu den beliebtesten Speisen in der Krankenhauskantine. Am 17. März 2007 feierte Schwester Fidelia ihre Goldene Ordensprofess.



Schwester M. Fidelia Lindner Foto: Thomas-Mundt

Dabei erneuerte sie ihr Gelübde als lebendige Antwort auf den persönlichen Ruf Gottes. Sie hat ihr Ordensleben im Sinne der Lebensregel der Schwestern vom heiligen Karl Borromäus gelebt, die besagt, „im Dienst der Kirche lebensnah und der jeweiligen Not entsprechend den Menschen in barmherziger Liebe zu dienen“. Von 2004 bis zuletzt übte sie mit Freude ehrenamtliche Tätigkeiten aus. Nun – mit inzwischen 87 Jahren – darf sie sich auf einen ruhigeren Lebensabschnitt im Mutterhaus in Trier freuen. ✕ (stm)



Durch Rehasport aktiv und fit bleiben Foto: Heymach

Ein guter Schutz vor Krankheit ist, aktiv und fit zu bleiben. Gerade nach akuten oder chronischen Erkrankungen am Stütz- und Bewegungsapparat ist es von besonderer Bedeutung, dass die Erkrankten aktiv am Heilungsprozess mitwirken. Dafür bietet die Physiotherapie im Krankenhaus Hedwigshöhe seit August 2019 ambulanten Rehasport (Rehasport) an. Der ambulante Rehasport richtet

Für eine bessere Beweglichkeit

Rehasport im Krankenhaus Hedwigshöhe

sich an Patienten mit Beschwerden am Bewegungsapparat, bei Gelenk-Endoprothesen an Knie und Hüfte sowie bei Osteoporose. Beim Rehasport trainieren die Patienten unter fachkundiger Anleitung in der Gruppe. Dabei sollen Ausdauer, Koordination, Flexibilität und Kraft gestärkt werden. Darüber hinaus wird das Selbstbewusstsein gestärkt und Hilfe zur Selbsthilfe gegeben.

SPORT AUF REZEPT

Wer am Rehasport teilnehmen möchte, benötigt eine medizinische Verordnung durch einen zugelassenen Haus- oder Facharzt. Im Bereich der Orthopädie werden in der Regel

50 bis 120 Trainingseinheiten verordnet, die innerhalb von 18 beziehungsweise 36 Monaten zu absolvieren sind. Die Kosten werden von den Rehabilitationsträgern wie gesetzliche Krankenkassen, Unfall- und Rentenversicherung getragen.

Der Rehasport findet einmal wöchentlich – je nach Wetterlage – entweder draußen im neuen Therapiegarten oder in den Räumlichkeiten der Physiotherapie im Krankenhaus Hedwigshöhe statt. Der Rehabilitationssport umfasst neben Krankengymnastik auch sportliche Aktivitäten. Darüber hinaus werden pädagogische, psychologische und soziale Gesichtspunkte einbezogen.

Rehasport ist eine ergänzende Leistung zur Rehabilitation für gesetzlich Krankenversicherte, sofern eine medizinische Notwendigkeit besteht. Die gesetzlichen Grundlagen sind im Sozialgesetzbuch IX geregelt. ✕

Beata Cheo Mbonifor
Leitung Therapeutische Dienste Somatik
Krankenhaus Hedwigshöhe

Hedwighonig ging weg wie warme Semmeln

Erste Honigernte im St. Hedwig-Krankenhaus

Der erste Honig von inzwischen drei Bienenstöcken konnte Anfang Juli 2019 geerntet und geschleudert werden. Der Verkauf erfolgte auf dem Sommerfest der Psychiatrie. Dabei trauten die Mitarbeiter allerdings kaum ihren Augen, so schnell war der Honig ausverkauft. Binnen einer Stunde waren 48 Honiggläser mit je 250 Gramm Füllmenge verkauft. Die enttäuschten Gesichter weiterer Interessenten waren kaum zu ertragen.

Im ersten Jahr konnte nicht so viel Honig geerntet werden, da es sich bei den Bienenvölkern um noch recht junge Bienenstöcke handelt. Außer-



Honig aus dem St. Hedwig-Krankenhaus Foto: Thomas-Mundt

dem wurde nicht sämtlicher Honig entnommen. Ein Teil des goldenen Sirups blieb den Bienen zum eigenen Verzehr.

Im ersten Bienenjahr haben die Projektmitarbeiter „Therapeutisches Imkern“ viel über das Imkern gelernt

und sind schon jetzt voller Motivation für das kommende Frühjahr. Über den Winter soll eine ambulante Patientengruppe gebildet werden, die mit dem erworbenen Wissen bald erste praktische Tätigkeiten übernehmen wird. Für das nächste Jahr bleibt zu hoffen, dass es ausreichend Hedwighonig für die Frühstücksemmel gibt.

Vielen Dank an Dr. Johanna Winkler, Andreas Brieschke, Thomas Felix, Lucas Brieger und Fiona Heib, die sich aktiv beteiligen, ob nach Feierabend oder an Wochenenden! ✕

Angelika Vandamme
Psychologische Psychotherapeutin und
Projektmitarbeiterin, PUK Charité im SHK

Termine

//// Ab 6. Januar 2020
Segnung der Krankenhäuser
Sternsinger Aktion
St. Hedwig-Krankenhaus und
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 17. Januar 2020
Hausgemeinschaftsgottesdienst
zum Neujahrsempfang
Alexianer St. Hedwig Kliniken

//// 26. Februar 2020
Hausgemeinschaftsgottesdienst
zum Aschermittwoch
St. Hedwig-Krankenhaus

Impressum

HERAUSGEBER
Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5 – 11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
7. Jahrgang, 4. Quartal 2019

REDAKTION
Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de